

bolschewistischen Rußland ausgegebenen Schlagwort gefügig erweisen –
daß man in der Masse aufgehen müsse, daß man keine Differenz
mehr treiben dürfe und daß das

Neue Rundschau Juni 28

2
BEKENNTNIS DES ROMANDICHTERS

Über meine Rulandserie

Neue Rundschau 1928
von

Das Leben ist kurz, und wenn man sich, wie heute bei uns gefordert wird, der Lehre anschließt, daß wir auf unser seelisches Eigenleben verzichten sollen, um alle Energie der Lösung der Frage der besten Gesellschaft zuzuwenden, dann verlangt man eine Umstellung vom Europäer, die nur Menschen mit asiatischem, vorwiegend ethischem Einschlag möglich ist. Ich habe wie andere auch der Zeit meinen Tribut entrichtet und den Versuch gemacht, in Reih und Glied unter einer programmatischen Fahne zu marschieren.

Eines Tages entdeckte ich, daß bei diesem Tempo, diesen Diskussionen, dieser fanatischen Eindimensionalität sozusagen, dem wirklichen Fortschritt nicht gedient ist – daß der Welt noch immer am besten dient, wer bei sich anfängt. Gestalte dich, und du wirst beispielhaft und impulsgebend wirken.

Seither gelte ich bei den Anhängern des unentwegten Kurses als „Verderber der Jugend“, weil ich nämlich vor dem Radikalismus, dem Glauben an die Regulierbarkeit der Welt durch den logischen Vorstoß warne. Kurz, weil ich ein Irrationalist geworden bin. Folgerichtig hat ein anderer meiner früheren Freunde meine Wendung zur Goetheschen Selbsthilfe „gebrandmarkt“.

H. Ande

Aber es könnte den Anschein erwecken, als hätte ich meine Romane auf Grund eines vorher ausgedachten Programms des Individualismus geschrieben. Das Gegenteil ist der Fall, ich habe sie mit dem Instinkt geschrieben, um meine unbewußten Triebe bewußt zu machen. Und ich philosophiere hier nachträglich auf die Situation, auf das Vorliegende.

Dies anerkannt mag man sagen, meine Rulandserie, deren Abschluß durch den fünften Band „Freund aller Welt“ den Anlaß zu diesen Ausführungen gibt, sei die Geschichte eines Individuums. Eines Individuums,

das, ohne in die Welt hinüberzufließen, sich selbst behauptend, mit der Zeit fertig wird.

Es sind also Romane der Kristallisation, nicht des Aufgehns, der Freiheit, nicht des Leidens; des Architektonischen eher als der Musik; des Aristokratischen, nicht des Proletarischen, auch kaum des Demokratischen, obwohl ich es immer insofern mit dem Demokratischen gehalten habe, als ich grundsätzlich fordere, daß die Unterschiede unter Menschen, die es gibt, nicht in die grundlegenden Sätze aufgenommen werden – in die vielmehr der Satz gehört, daß für jeden der Aufstieg frei sein muß, damit er teilhabe und eine neue aristokratische Haltung bilden helfe.

Es wäre mir leicht, mich auf die Seite der Hasser der Demokratie zu stellen und gegen die verfluchte Egalité zu reden. Aber ich wußte immer, was man in praxi dann ist: Kamerad jedes reaktionären Scharfmachers. Ein glücklicher Instinkt hat mich davor bewahrt, es je mit dem formalen Aristokratismus zu halten: ich halte es mit dem wirklichen, der übergesellschaftlich ist, und – hier meine Definition – darin besteht, daß der Mensch mit seiner Lage, seinen Schicksalen und seinen Ideen fertig wird, statt sich beredt zu entblößen, selbst ans Kreuz zu schlagen und vor dem Tode in die Knie zu brechen.

Flake bei

Mein Ruland geht durch fünf Bände. In „Eine Kindheit“ als heranwachsender Knabe. In „Ruland“ ums siebenundzwanzigste Jahr. In „Der Gute Weg“ und in „Villa U. S. A.“ ist er abwesend in der Ferne Asiens. In „Freund aller Welt“ tritt er als zweiundvierzigjähriger Mann auf, der nach Europa zurückkehrt und seinen Platz sucht.

Man kommt nicht ohne Symbole aus. Sie ergeben sich von selbst. Ruland hat sein Symbol und seine Wahlfigur: den Chidher aus der Rückertschen Parabel, den „ewig Jungen“, der alle fünfhundert Jahre desselben Weges gefahren kommt und alles verändert findet, nur er derselbe. Diese Figur des Chidher hat mich von je beschäftigt, schon auf der Schule, ohne daß ich bis heute Gelegenheit gehabt hätte, mich um ihre Herkunft zu kümmern. Jedenfalls stammt Chidher aus dem Orient und ist, als Wanderer aus Natur und Gnade, ein Gegenstück zu Ahasver, dem ewigen Wanderer aus Zwang und Fluch.

Umschwebt diesen das ewige Döster, so jenen das ewige Morgenrot des neuen Tages. Es fehlen ihm so freilich die spezifisch menschlich-seelischen

